

## Der 73ste Brief.

Erbaulicher Bericht von einem kranken Bruder.

Herzlich geliebter Bruder!

Hierdurch habe mit Wenigem Nachricht geben wollen, wie sichs mit unserem lieben Patienten, dem Bruder H., seitdem ich lezt geschrieben, verhalten hat. Es hat nämlich der Schade noch als immer zugenommen, so daß ein Stück nach dem andern erstorben, und weggenommen werden müssen; und ist seit etlichen Tagen alles zu einer einzigen großen Wunde geworden, die man schwerlich mit einem ganzen Bogen Papier würde bedecken können, frist auch immer mehr in die Tiefe und Breite fort, daß mans fast völlig den kalten Brand nennen kann. Es siehet so miserabel aus, und riechet so übel, daß man beherzt seyn muß, es offen zu machen. — — Wir wissen nicht, was der HERR vor hat. Natürlich zu reden, könnte es noch etliche Tage währen, und auch wohl bald zu Ende gehen, falls der kalte Brand (wie es gestern schien) völlig dazu schlagen sollte.

Unser Kranker ist durch Gottes Güte sehr gelassen, still und kindlich mit demüthigem Vertrauen, wartend auf die Stunde  
seiner

seiner Auflösung, wornach er verlanget. Ich fragte: Ob er, der Leiden und Schmerzen wegen, nach der Auflösung verlangte? Er antwortete: Nein! sondern um von der Hinderniß und Last des elenden Körpers frei zu werden. Gelobet sey das Dreieinige Liebeswesen! sagt' er ein ander mal. Ich mußte ihm gestern etliche Verse aus dem 71. Psalm vorlesen, die er auf sich applicirte; auch sagte er auf mein Fragen: Ich glaube, daß Gott mein Gott ist. Von seiner ihm sonst so eigen gewesenen Furcht, sagte er, habe ihn der Herr erlöset, wofür ich dem Herrn mit Danken möchte. David und Hiob, sagte er ohnlängst, klagten so viel hin und wieder über ihre Leiden; das darf ich doch wohl nicht so thun? Ich antwortete: Du und ich haben auch weniger Ursache, uns zu beklagen. Hiob hatte gerecht gelebet, darum konnte er sich nicht stracks finden; wir aber haben keine Gerechtigkeit zc. worauf er anfing zu weinen, und sagte: Weg mit der eigenen Gerechtigkeit! Er fragte: Darf ich nicht bitten und bitten lassen, daß der liebe Herr mir einige Linderung der Schmerzen gebe, wenns ihm beliebt? Ich bejahete solches, und hat der liebe Bruder auch ersucht; daß ihr dortige Mitbrüder für ihn bitten möget, daß der Herr ihn unterstützen, und sein Werk in ihm vollenden möge!

Ich schreibe dieses in des Patienten Stube, und läßt er euch alle noch herzbrüderlich

grüßen, und Abschied nehmen auf die selige Ewigkeit, wo er euch vor Gottes Angesicht wieder zu finden hoffet. Der Anfänger und Vollender des Glaubens stärke und erhalte unsern lieben Bruder in diesem Glauben bis ans Ende, und bereite uns in den kurzen noch übrigen Tagen unserer Fremdlingschaft auf diese selige und herrliche Hoffnung der Barmherzigkeit unsers HErrn Jesu Christi, zum ewigen Leben, Amen! Juda v. 20. und 21.

Ich grüße die sämtliche Brüderschaft dorten, und bleibe durch Gnade

Dein und der übrigen

Mülheim,  
den 29. Julii, 1746.

geringes Mitglied.

Der